

Internationale Woche gegen Rassismus 18.–26. März 2006

Alle anders -
alle gleich



entimon
gemeinsam gegen Gewalt und Rechtsradikalismus

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Gefördert im Rahmen des Aktionsprogramms »Jugend für Toleranz und Demokratie –
gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus«

PRO ASYL
Förderverein PRO ASYL e.V.

Interkultureller Rat
in Deutschland



Internationale Woche gegen Rassismus vom 18. bis 26. März 2006

PRO ASYL ruft dazu auf, während der Internationalen Woche gegen Rassismus 2006 auf die Situation geduldeter Kinder und Jugendlicher sowie langjährig geduldeter Erwachsener aufmerksam zu machen und damit das breite Bündnis von Initiativen und Jugendgruppen zu unterstützen, das sich für eine umfassende Bleiberechtsregelung für Geduldete einsetzt. Folgende Aktionen bieten sich an:

- Das Berliner GRIPS Theater hat in einem Theaterstück die wahre Geschichte eines von der Abschiebung bedrohten bosnischen Mädchens aufgegriffen. »Hier geblieben!« wurde bisher über vierzig Mal vor allem in Schulen aufgeführt. Informationen über mögliche Aufführungen in Ihrer Stadt oder Gemeinde erhalten sie direkt beim GRIPS-Theater (GRIPS-Theater, Aktion »Hier Geblieben!«, Altonaerstr. 22, 10557 Berlin, info@hier.geblieben.net).
- Behandeln Sie das Thema »Bleiberecht« im Unterricht. Das GRIPS-Theater hat in Zusammenarbeit mit PRO ASYL und anderen Unterrichtsmaterialien entwickelt, die Kindern und Jugendlichen altersgemäß eine Einführung in die Asyl- und Bleiberechtsthematik ermöglichen. Die Materialien können bei PRO ASYL angefordert werden.
- Fast 3.000 individuell gestaltete Ansichtskarten mit der Forderung nach einem umfassenden Bleiberecht haben Kinder und Jugendliche an die Innenminister geschickt. Die Ansichtskarten sind im Internet unter www.hier.geblieben.net dokumentiert. Auch Ihre Gruppe oder Klasse kann sich an dieser Aktion beteiligen.
- Organisieren Sie Veranstaltungen mit von der Abschiebung bedrohten Schüler/-innen und deren Eltern. Lassen Sie die Betroffenen über ihre Situation sprechen und laden Sie Vertreter/-innen aus Politik und Verwaltung hierzu ein. Es ist wichtig, Verantwortliche mit den Menschen zu konfrontieren, über deren Schicksal sie entscheiden.
- Wenn in Ihrem beruflichen oder privaten Umfeld Menschen von der Abschiebung bedroht sind, tragen Sie die Fälle in die lokalen Medien. Organisieren Sie mit Freunden und Bekannten eine lokale Lobby für die Betroffenen.
- Informieren Sie uns über Ihre Aktivitäten vor Ort. Schicken Sie uns Ankündigungen, Pressemitteilungen oder Veranstaltungsberichte per E-mail an proasyl@proasyl.de.

Der Interkulturelle Rat in Deutschland hat zur Internationalen Woche gegen Rassismus Handzettel, ein Aktionsplakat und ein Materialheft erarbeitet.

Die Materialien und weitere Informationen zur Internationalen Woche gegen Rassismus können dort angefordert werden:

Interkultureller Rat in Deutschland
Goebelstr. 21, 64293 Darmstadt
Tel.: 06151-339971, Fax: 06151-3919740
E-Mail: info@interkultureller-rat.de
Internet: www.interkultureller-rat.de

Ohne Perspektive, ohne Rechte: Geduldete Kinder und Jugendliche in Deutschland

In Deutschland leben etwa 200.000 Menschen, davon 50.000 Kinder und Jugendliche, lediglich als Geduldete. Ihre Eltern sind vor vielen Jahren vor Krieg oder Verfolgung geflohen. Viele von ihnen sind in Deutschland geboren. Zu den Herkunftsländern ihrer Väter und Mütter haben sie kaum einen Bezug. Für sie ist »Rückkehr« ein fremdes, ein beängstigendes Wort.

Geduldet sein in Deutschland, das heißt Unsicherheit, Aufenthalt auf Zeit, Verbote und Einschränkungen.

Für Kinder ist diese Situation besonders schlimm. Denn sie brauchen Sicherheit, um sich entwickeln zu können. Der Zugang zu Bildung und Ausbildung ist für geduldete Kinder und Jugendliche nicht selbstverständlich. Oft wird ihnen der Schulbesuch von den Behörden verweigert. Wenn sie am Unterricht teilnehmen, gelten für sie nicht die gleichen Regeln wie für ihre deutschen Mitschüler.

Ohne Sondergenehmigung können sie nicht an Schulausflügen oder Klassenfahrten teilnehmen, die über die Region hinausgehen. Denn Geduldete unterliegen der sogenannten Residenzpflicht. Die Ferien würden viele geduldete Kinder und Jugendliche am liebsten ausfallen lassen. Ihre Freunde sind verreist, sie müssen am Wohnort zurückbleiben. Ob sie ihre Klassenkameraden nach den Ferien wiedersehen oder in der Zwischenzeit abgeschoben werden, wissen sie nicht.

**Herausgegeben vom Förderverein PRO ASYL
Postfach 16 06 24, 60069 Frankfurt/M.
Tel.: 069-230688, Fax: 069-230650
proasyl@proasyl.de, www.proasyl.de**

PRO ASYL
Förderverein PRO ASYL e.V.